

Rezension für Deutschlandfunk Köln

Studiozeit Musikjournal, 24.3.03, 4'10"

Autor: Georg Beck

„Praxis Musiktheater“ ist ein intelligent gemachtes 500-Seiten-Handbuch, dessen grundsätzliche Perspektive bereits die Abbildung auf dem Buchdeckel mitteilt: Vom Hinterhaus der Bühne fällt der Blick auf eine Balletprobe, die am Bühnenrand vom Inspizienten kontrolliert wird. Die Silhouetten der Tänzer verschwimmen - die geschärfte Einstellung gilt dem für den Zuschauer uneinsehbaren Geschehen am Inspizientenpult:

Nicht was auf der Bühne geschieht, ist Verhandlungsgegenstand, gefragt wird nach den Vorgängen hinter den Kulissen - allerdings nicht nur im landläufig technischen Sinn des Wortes; vielmehr beansprucht das Nachschlagewerk, alle praxisrelevanten Bereiche gegenwärtigen Musiktheaters in alphabetischer Reihenfolge zu erschliessen, von A wie „Alternative Spielstätten“ bis Z wie „Zweckverband“.

Bei Buchstabe „I“ findet sich besagter „Inspizient“ wieder, sinnigerweise illustriert mit dem erwähnten Umschlagfoto. Dass er auf anderen europäischen Bühnen als „assistant stage manager“, „régisseur de scene“ oder „direttore di scena“ erscheinen kann und am „prompt corner desk“, „pupitre de régie de scène“ oder „tavolo per il direttore di scena“, vom Inspizientenpult also, den Ablauf einer Vorstellung überwacht, wird nebenbei mitgeteilt: Praxis Musiktheater überschreitet Landes- und Sprachgrenzen. Das Autorenkollektiv um Herausgeber Arnold Jacobshagen wirft mit diesem Nachschlagewerk ein Netz über das weite Feld heutigen Musikteatergeschehens. Behandelt werden traditionelle Inhalte wie Bühnentechnik, Berufskunde, Dramaturgie, Produktion und Szene. Ein Schwerpunkt liegt auf aktuellen Themenfeldern: Finanzierung und Sponsoring, Verwertungs- und Steuerrecht, Marketing und Management. Zielgruppe sind professionelle Theatermacher und engagierte Theaterfreunde - auch wenn Stichworte wie „Theaterliebe“ in einer solcher Effizienz-Perspektive tatsächlich nur anachronistisch wirken. Wem das Musiktheater allerdings eine Lebens- und Berufsperspektive ist oder werden könnte - als Darsteller, Techniker, Manager, Dramaturg oder Regisseur oder auch als neugieriger Theatergänger, als Kritiker, Kulturmanager oder verantwortlicher Kulturpolitiker, wird mit diesem Handbuch auf den Stand der Dinge versetzt.

Entstanden ist es in Kooperation zwischen dem „Forschungsinstitut Musiktheater der Universität Bayreuth“ und der dort ansässigen „Europäischen Musiktheater Akademie“. Seine Einträge sind mit Sorgfalt gefertigt und bereits in der Konzeptionsphase am Lehrbetrieb der Bayreuther Universität, in theater- und musikwissenschaftlichen Seminaren überprüft: Ein Handbuch aus der Praxis für die Praxis, geschrieben mit dem nüchternen Blick fürs Theatergeschehen heute, ablesbar an Stichworten wie

„Besucherpotential“, „Betriebszuschuss“, „Budget“, „Tarifvertrag“ und den unvermeidbaren neudeutschen Essentials „Controlling“ und „Corporate Identity“.

Doch muss „aktuell“ keineswegs „modisch verdorben“ heißen. Aus der Lektüre eines Eintrags wie „Baumolsche Kostenkrankheit“ könnten rotstiftverliebte Kulturpolitiker im Handumdrehen lernen, warum auch durch Sparmaßnahmen und effizientes Management das strukturelle Finanzierungsproblem des Theaters nicht zu lösen ist.

Defizite des Handbuchs liegen in manchen historischen Artikeln, deren Tiefendimension nicht immer hinreichend geöffnet erscheint. Der Eintrag „Alternative Spielstätten“ etwa unterschlägt, dass diese nicht erst von den aus den Häusern herausdrängenden Theatererneuern nach 1968 entdeckt wurden. Dazu war schon die Generation davor gezwungen. Bereits Arnold Schönberg und Friedrich Cerha suchten im intoleranten Wiener Kulturleben der 20er- und 50er Jahre ganz zwangsläufig „alternative Spielstätten“: Privathäuser, Teppichgeschäfte, Warenhäuser, Kellerkneipen.

Doch solche tiefenhistorische Defizite sollte einem an der Praxis orientierten Handbuch nicht ernsthaft vorgehalten werden. Seinem eigenen Anspruch jedenfalls ist Herausgeber Jacobshagen bis in den imposanten einhundertzwanzigseitigen Anhang nachgekommen. Dort findet sich sowohl das Adressenwerk aller nationalen wie internationalen Musiktheater, das Verzeichnis zur Musiktheater-Ausbildung in der Bundesrepublik - hoffnungsgebende zweiundzwanzig Seiten - sowie eine Bibliographie zum Thema „Praxis Musiktheater“: Äußerst praktisch und von hohem Gebrauchswert.

Georg Beck

Praxis Musiktheater. Ein Handbuch.

Hg.v. Arnold Jacobshagen, Laaber-Verlag 2002, 580 S., 89 Abb., 38 Tabellen, 58 Euro